

اشپكتروم ایران

نشریه علمی-پژوهشی-فرهنگی
رایزنی فرهنگی جمهوری اسلامی ایران در آلمان

SPEKTRUM IRAN

Zeitschrift für islamisch-iranische Kultur
Kultur – Wissenschaft – Forschung

Nr. 3–2014
27. Jahrgang



SPEKTRUM IRAN

Zeitschrift für islamisch-iranische Kultur

27. Jahrgang 2014, Heft 3

ISSN 0934-358X

Herausgeber

Kulturabteilung der Botschaft der Islamischen Republik Iran in Berlin

Drakestr. 3, 12205 Berlin

Tel.: 030/740 715 400, Fax: 030/740 715 419

E-mail: info@irankultur.com

www.irankultur.com

Geschäftsführung

Mahdi Imanipour

Schriftleitung

Hamid Reza Yousefi

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Hans Daiber

Prof. Dr. Hans-Georg Ebert

Prof. Dr. Abdolrahim Gavahi

Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson

Prof. Dr. Hans-Christian Günther

Prof. Dr. Gerd R. Hoff

Prof. Dr. Roland Pietsch

Prof. Dr. Eckehard Schulz

Prof. Dr. Dr. Ina Wunn

SPEKTRUM IRAN

erscheint viermal jährlich zu folgenden Bezugsgebühren

Einzelheft für Abonnenten 9 €

Jahresabonnement (vier Hefte) 36 €

Verlag Traugott Bautz GmbH

Ellern Str. 1, 99734 Nordhausen

Telefon: 03631/466710; Fax: 03631/466711

E-mail: bautz@bautz.de

Besuchen Sie unsere Internetseite

www.spektrum-iran.de

Inhalt

Liebe Leserinnen, liebe Leser!	5
Einleitung.....	7
<i>Ayatollah Reza Ramezani</i>	
Das Wesen der Schia.	
Eine Einführung: Teil I	11
<i>Ayatollah Reza Ramezani</i>	
Das Wesen der Schia.	
Eine Einführung: Teil II	27
<i>Hujjat ul-Islam Hamidreza Torabi</i>	
Grundlegung zur Vernunft des schiitischen Islam.....	43
<i>Peter Antes</i>	
Religion – was ist das und wem nützt sie?	57
<i>Hans-Christian Günther</i>	
Religion im privaten und im öffentlichen Raum	69
<i>Wolfgang Gantke</i>	
Religion und Frieden	81
Buchbesprechungen.....	95
Herausgeber und Autoren.....	101

»O ihr Menschen, Wir haben euch von Mann
und Weib erschaffen und euch zu Völkern
und Stämmen gemacht, dass ihr einander
kennen möchtet.«

(Sure 49:14)

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

SPEKTRUM IRAN ist eine ›Zeitschrift für islamisch-iranische Kultur‹ und versteht sich als ein wissenschaftliches Forum zur Förderung des Dialogs zwischen iranischer und deutscher Kultur. Die Prägung beider Kulturen kennt nicht nur Differenzen, sondern auch viele Gemeinsamkeiten und Überlappungen.

SPEKTRUM IRAN legt einen Kulturbegriff zugrunde, der es ermöglicht, die Berührungen und wechselseitigen Befruchtungen beider Kulturen in Geschichte und Gegenwart darzustellen. Es stellt verschiedene Dimensionen und Facetten der islamisch-iranischen Kultur vor, um eine fundierte Grundlage für einen solchen offenen Dialog zu schaffen. Hierzu werden vernachlässigte Quellen herangezogen, um die Vielfalt philosophischer, religiöser sowie wissenschaftlicher Zugänge zur modernen Welt neu zu durchdenken.

SPEKTRUM IRAN sieht sich verpflichtet, Grundpositionen und Perspektiven sowie Schlüsselfragen der Wissenschaft, Politik und Philosophie kritisch zu würdigen. Zur Darstellung kommen auch die Besonderheiten der Kunst und Architektur der iranischen Geschichte und Gegenwart.

SPEKTRUM IRAN erscheint viermal jährlich und steht allen Interessierten zur Mitarbeit offen, die eine interkulturelle bzw. interreligiöse Verständigung im Geiste wertschätzender Toleranz und Anerkennung suchen.

Kulturrat

Einleitung

Das Streben nach Glück und Freiheit, die Frage nach dem Guten und Bösen, dem Schönen und Wahren, die Suche nach Gründen für die Existenz menschlichen Daseins und das Nachdenken über die Struktur der Welt gehören zu den Grundkonstanten des Menschseins.

Die Beschäftigung mit den Schöpfungsgeschichten der Menschheit führt uns vor Augen, dass der Mensch von Anfang an von einer unbändigen Ur-Sehnsucht beseelt ist, sich zu ergründen und die Gründe seiner Existenz zu begreifen. Seit seinen Uranfängen fühlt sich der Mensch also eingebettet in eine höhere Ordnung, die ihn einerseits trägt, ihn zugleich aber auch in subtiler Weise herausfordert. Man findet Grabbeigaben und kultische Gegenstände, die auf detaillierte spirituelle Vorstellungen schließen lassen. So ist es ein Charakteristikum der menschlichen Natur, dass er nicht nur seinem Körper eine irdische Behausung aus Holz oder Stein gibt, sondern auch seiner Seele einen geistigen Wohnort zu geben verlangt. In einer geheimnisvollen Dynamik werden im Lauf der Jahrtausende aus einfachen Laubhütten schließlich Wolken-Kratzer und aus animistischen Vorstellungen schließlich monotheistische Hoch-Religionen.

Heute sind wir Zeugen einer Entwicklung, die durchaus als ›Kampf‹ der Idee des Säkularen mit dem Spirituellen aufgefasst werden kann. Wird es dem Säkularen gelingen, jene menschliche Ur-Sehnsucht nach einer ihm angemessenen geistigen Geborgenheit mit rein ›diesseitigen‹ Mitteln zu befriedigen? Wird unlimitierter Konsum die ersehnte Glückseligkeit bringen? Wird das Internet als ›Allwissenheits-Maschine‹ schließlich gar zu erfüllender Weisheit führen? Wird es dem ›Zaubermittel‹ Geld und Dingen wie den ›Smartphones‹ mit ihrem jeweiligen magischen Potential am Ende gar gelingen alle spirituellen Sehnsüchte zu ersticken?

Trotz dieser Entwicklung werden sich immer mehr Menschen jenes religiösen Urbedürfnisses in ihrem eigenen Inneren bewusst! Man mag es den ›Gottesfunken‹ oder Sehnsucht nach dem Göttlichen nennen. Auch die Entstehung der Wortbildung ›Re-ligion‹, also die Wieder-an-bindung an Gott, legt Zeugnis für ein tiefes Wissen um die wahre Natur des Menschen ab! Ist

es nicht gerade diese Ursehnsucht und die immerwährende Mühe, ihr gerecht zu werden, die dem Menschen seine einzigartige Würde verleiht?

In diesem Sinne setzt die Beschäftigung mit der Religion, ihrem Wesen und ihren Erscheinungsformen geradezu ein Gespür für Transzendenz, eine innere Beteiligung und aufrichtige Empathie voraus.

Das vorliegende Heft stellt unterschiedliche Aspekte dieser Thematik dar und diskutiert nicht nur Sinn und Funktion der Religion, sondern auch den Stellenwert der Vernunft in der Religion am Beispiel des schiitischen Islam.

Sunniten und Schiiten bilden zwei Konfessionen des Islam. Ayatollah Reza Ramezani geht in seinem zweiteiligen Beitrag auf die Philosophie der Schia ein. Dabei beschreibt er das Wesen und die prägenden Charakterzüge der Schia. Insbesondere erläutert er die Grundlegung der Schia im Koran, andere Bezeichnungen für die Schia, die fünf Glaubensgrundsätze und weitere wichtige Glaubensüberzeugungen, das göttliche Wissen, die Überlegenheit und besondere Stellung Imam Alis und das Prinzip ›Unfehlbarkeit‹, als Merkmal der Nachfolger des Propheten. In besonderer Weise berücksichtigt der Autor die Stellung des Imam in der islamischen Gesellschaft und dessen Weisungen. Die Befolgung der Ahl ul-Bayt, welche davon ausgeht, dass die Familie des Propheten mit ihrer rechten Lebensführung ein weiteres Vorbild für die Ummah sei, führt nach Ramezani die gläubigen Muslime zur Glückseligkeit.

Hujjat ul-Islam Dr. Hamidreza Torabi analysiert den Stellenwert der Vernunft und ihre Korrelation mit dem Glauben. Anhand von Erscheinungsformen und der historisch nachweisbaren Präsenz der Vernunft im schiitischen Islam, stellt Torabi die Vernunftverankerung der Schia und die Vereinbarkeit von Glauben und Vernunft dar, in der ›Erfan‹, also Mystik, und Geistigkeit bzw. Spiritualität, zusammenfließen. Seiner Ansicht nach ist ein Glaube, der nicht durch die Prinzipien der Vernunft nachvollziehbar gemacht werden kann, kein richtiger Glaube. Ebenso sei eine Vernunft, die diesen Glauben nicht begreife, töricht. Eine solche Korrelation von Vernunft und Glauben vermeidet Extrempositionen, die in beiden Richtungen Einseitigkeiten nach sich ziehen und schließlich Unfrieden zur Folge haben. In diesem Wirkungszusammenhang sieht Torabi auch eine Möglichkeit, Glückseligkeit auch in den modernen Gesellschaften zu erlangen.

Peter Antes geht der Frage nach Religion nach und diskutiert zwei unterschiedliche Akzentsetzungen von Religionsdefinitionen: eine inhaltliche

und eine funktionale. Er weist auf die große Bandbreite von Definitionen von Religion im Inhaltlichen, z.B. Glaube an einen Gott oder an mehrere Götter oder Göttinnen, Begegnung mit dem Heiligen, Kontingenzbewältigung, oder das, was uns unmittelbar angeht, hin und plädiert dafür, statt einer inhaltlichen Definition besser eine Bestimmung durch unterschiedliche Dimensionen, z.B. kognitiv, affektiv, verhaltensmäßig und sozial, vorzunehmen. Hinsichtlich der funktionalen Definition wird auf Kontingenzbewältigung, Wertevermittlung, Einübung sozialer Integration und auf Religion als Identitätsmerkmal hingewiesen. All dies reicht nach Antes nicht aus, um eine überzeugende Analyse für gesamtgesellschaftliche Entwicklungen, wie etwa einen allgemeinen Trend zur Säkularisierung oder einen zu einer eventuellen Rückkehr der Götter, durchzuführen. Bezüglich der Unterscheidung von religiös und nicht religiös bleibt offen, ob ein Leben mit oder ohne Religion besser ist und weniger Konfliktpotenzial schafft. Wichtig ist nach Antes, dass die Menschlichkeit der entscheidende Gradmesser für Religionen und Ideologien sein muss, um das friedliche Zusammenleben der Menschen zu gewährleisten.

Hans-Christian Günther thematisiert das Thema Religion im privaten wie im öffentlichen Raum. Dabei behandelt er den Begriff der ›Religion‹ und versucht, einige konstitutive Elemente des Religiösen festzumachen. Dazu gehören aus seiner Sicht vor allem Sinnfrage, Verhältnis zum Lebensganzen, persönlicher und kollektiver Aspekt. In einem zweiten Teil untersucht Günther verschiedene Formen des Religiösen, insbesondere die abrahamischen Religionen in ihrem Verhältnis zum Staatlichen und vergleicht andere religiöse Lebenswelten. Dabei arbeitet er vor allem den Einfluss des Christentums auf das staatliche Leben Europas bis hin zu den allzu oft übersehenen Schwächen des säkularen Staatsmodells heraus. Der letzte Abschnitt wendet sich dem vieldiskutierten Thema des Verhältnisses von Religion und Gewalt zu. Darin zeigt Günther, dass Religionen häufig für Gewalt missbraucht werden.

Wolfgang Gantke thematisiert das Verhältnis von Religion und Frieden in der Perspektive einer gegenwarts- und zukunftsorientierten ›engagierten Religionswissenschaft‹, die sich nicht scheut, in eindeutiger Weise gegen die heutigen, gewaltfördernden Tendenzen in der Religion Stellung zu nehmen. Ebenso wird der Missbrauch von Religion für rein innerweltliche Interessen in Politik, Wirtschaft und Militär zurückgewiesen. Gantke erinnert an die Botschaft aller Weltreligionen, dass das eigentliche Heilsziel des Menschen

jenseits der Verabsolutierung und Verherrlichung alles Endlich-Innerweltlichen liegt. Es gilt, um einer langfristig humanen, friedlichen, lebenswerten Zukunft willen die ›humanegoistische Anthropozentrik‹ (Meyer-Abich), die unser heutiges Handeln weitgehend bestimmt, zu überwinden. Im Bildungswissen sollten die Wege zum Frieden und zur Weltbewahrung, also liebesförmige (statt machtförmige) Erkenntnisformen, einen höheren Stellenwert erhalten.

Redaktionelle Anmerkungen

Auch wenn die Beiträge nicht immer der Meinung der Herausgeber entsprechen – das vorliegende Heft will auf vielfältige Weise Mut machen, ganz persönlich dem eigenen Kern des Menschseins etwas von dem zukommen zu lassen, nach dem er doch immerzu verlangt.

Kulturrat

Das Wesen der Schia.

Eine Einführung: Teil I

Ayatollah Reza Ramezani

Ein Wort zuvor

Der schiitische Islam ist eine dynamische und vernunftverwurzelte Richtung, die alle Bereiche menschlichen Lebens und Denkens in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft umfasst. Nach der Schia vereinigen die zwölf Imame nach dem Propheten – bis auf die Offenbarung – dessen gesamte Eigenschaften in sich und haben dessen Aufgaben zu erfüllen. Dazu zählt die Erklärung und Exegese der islamischen Gebote, das Wachen über die Wahrheiten und Botschaften des Korans, die Führung der Menschen zu ihrem Seelenheil und die Rechtleitung, welche die praktische Leitung der individuellen Lebensführung und des Gemeinwesens der Muslime umfasst.

Obwohl die Schia seit dem Ableben des Propheten von einer Unterbrechung der Offenbarung ausgeht, bedeutet dies keine Unterbrechung der ›Wilayah‹ bzw. der ›Statthalterschaft‹. Jene ist nach dem Ableben des Propheten fortgeführt worden und hat sich in denjenigen Persönlichkeiten entfaltet, welche die erforderlichen Eigenschaften und Qualifikationen aufweisen.

Die Fortführung im Imamat wurde zunächst Imam Ali, anschließend den nachfolgenden Imamen übertragen. Gegenwärtig hat der zwölfte Imam diese vollkommene Wilayah inne. Suren und zahlreiche Überlieferungen, wie der Wilayah-Vers¹, die Ghadir-Überlieferung², die Schiffs-Überlieferung³, die Thaqalain-Überlieferung⁴, die Wahrheit-Überlieferung⁵, auch die

¹ Sure 5:55.

² Vgl. Seyyed Mohammad Hossein Allameh Tabatabai: *Al-Bidaya wa-n-Nihaya* [Anfang und Ziel der Philosophie], Bd. 5, 1999, S. 208 und Bd. 7, S. 346.

³ »Mit meiner Ahl ul-Bait ist es wie dem Schiff Noahs, wo jeder errettet wird, der darauf steigt und jeder ertrinkt, der es nicht tut.« Moheb al-din Ahmed Ibn Abdullah Al-Tabari: *Zakhaer-ul-Uqba* [Gottgefällige Taten], Kairo 1987, S. 20.

jeweilige Bedeutung der Überlieferung⁶, belegen diese Auffassung über die Nachfolge des Propheten.

Ferner kommt der Ahl ul-Bayt, der Familie des Propheten, als einem Vorbild der rechten Lebensführung für die Ummah, besondere Bedeutung zu. Zwar ist nicht auszuschließen, dass im Laufe der Zeit Umformungen der Ahl ul-Bayt vorgenommen wurden. Dennoch folgt die Schia dem Grundsatz, dass nach dem Propheten die Ahl ul-Bayt als ›Zunge des Koran‹ die Exegese und Erläuterung der göttlichen Verse vollziehen. Es ist von Bedeutung zu wissen, dass die ›Zunge des Koran‹ zum genauen, innigen und vollständigen Verständnis dieses Werkes notwendig ist, da der Koran eine Schrift ist, welche ohne die erforderlichen Grundlagen nicht kontextangemessen verstanden werden kann.

Der Koran stellt sich als ›Mobin‹ vor, als eine Schrift, die ›leuchtend‹ und ›erleuchtend‹ zu sein vermag. Diese Eigenschaft erschließt sich allerdings nur für die Menschen, welche die Fähigkeit der Auslegung beherrschen, um dem Inhalt sinnvolle Erkenntnisse zu entnehmen. Diese Art der Auslegung ist vergleichbar mit einem Gesetzestext, der nur von einem verständigen Rechtsexperten ausgelegt werden kann. Eine unbedarfte Lektüre vermag den Inhalt nicht vollständig zu erschließen und führt zu falschen Schlüssen.

Die Inhalte des Koran werden in eindeutige und mehrdeutige Verse unterteilt. Für den Laien sind diese nicht voneinander unterscheidbar bzw. es ist sogar ein abweichendes Verständnis möglich. Hierzu steht im Koran selbst: »Er ist es, Der dir das Buch herabgesandt hat. Darin sind eindeutig klare Verse – sie sind die Grundlage des Buches – und andere, die verschieden zu deuten sind. Doch diejenigen, in deren Herzen (Neigung zur) Abkehr ist, folgen dem, was darin verschieden zu deuten ist, um Zwietracht herbeizuführen und Deutelei zu suchen, (indem sie) nach ihrer abwegigen Deutung trachten.«⁷

Auch der Mensch wird als trügerisch bzw. mehrdeutig und wahr bzw. eindeutig angesehen. Als Maßstab der Unterscheidung wahrer und trügeri-

⁴ Vgl. Seyyed Mohammad Hossein Allameh Tabatabai: *Al-Bidaya wa-n-Nihaya* [Anfang und Ziel der Philosophie], Bd. 5, 1999, S. 209.

⁵ Der Propheten sprach: »Ali ist mit dem Recht und das Recht ist mit Ali.« Vgl. Haschem Ibn Soleyman Bohrani: *Ghayat ul-Maram* [Ziel der Absichten], Beirut 2001, Bd. 1, S. 539.

⁶ Vgl. Moheb al-din Ahmed Ibn Abdullah Al-Tabari: *Zakhaer-ul-Uqba* [Gottgefällige Taten], Kairo 1987, S. 63.

⁷ Sure 3:7.

scher Menschen und als eindeutig gelten die Imame nach Imam Ali.⁸ Seit dem Ableben des Propheten ist das Amt der Auslegung denjenigen zu übertragen, die über eine überragende wissenschaftliche und spirituelle Stellung verfügen und im Besitz göttlichen Wissens sind. Dem Koran und dem Propheten zufolge sind dies die Imame, die den Status der Unfehlbarkeit genießen.

Im Koran ist die Erklärung des Propheten «ما نزل الله» zu finden: »(Wir entsandten sie) mit den deutlichen Zeichen und mit den Büchern; und zu dir haben Wir die Ermahnung herabgesandt, auf dass du den Menschen erklärst, was ihnen herabgesandt wurde, und auf dass sie nachdenken mögen.«⁹

Die Schia im Koran

Der Begriff ›Schia‹ kommt von ›schau- ja-‘a‹, was ›anhängen oder nachfolgen‹ bedeutet. In diesem Zusammenhang sind darunter Gefolgsleute und Begleiter, insbesondere die Gefolgsleute Imam Alis, zu verstehen. Ibn Khaldun schreibt: »Wisse, dass ›Schia‹ vom Begriff her Gefolgsleute und Anhänger meint und unter den Rechtsexperten des islamischen Rechts der Vergangenheit und Gegenwart werden darunter die Anhänger Alis und seine Kinder verstanden.«¹⁰

Für Schahrestani, der die Bedeutung des Begriffs ›Schia‹ stärker eingrenzt, sind die Schia »diejenigen, die einzig Ali folgen und von seiner Herrschaft und seinem Imamat überzeugt sind. Sie sagen, dass das Imamat nicht von ihm zu trennen ist, außer durch Unrecht.«¹¹ In den schiitischen Quellen wird der Begriff ›Schia‹ für die Überzeugung und den Glauben an die Nachfolge Imam Alis und seiner elf Kinder verwendet, die nach dem Ableben des Propheten bis zur kleinen Verborgenheit keine Änderung erfuhr.

Zur zeitlichen Datierung des Beginns der Schia werden unterschiedliche Auffassungen vertreten. Eine Gruppe von Forschern ist der Auffassung, die Zeit der Schia habe nach dem Ableben des Propheten begonnen. Diese Annahme wird folgendermaßen gestützt:

⁸ Vgl. Mohammad Ibn Yaqub Kulaini: Bd. 1, Teheran 1980, S. 414 und 415.

⁹ Sure 16:44.

¹⁰ Abdul Rahman Ibn Muhammad Ibn Khaldun: *Al-Mughadama* [Die Einleitung. Betrachtungen zur Weltgeschichte], Beirut 1990, S. 196.

¹¹ Abolfath Mohammad Ibn Abdolkarim Schahrestani: *Al-Millal wa-n-Nihal* [Religionen und Konfessionen], Qom 1992, S. 35.

1. Die Schia sei im Jahr 632, nach dem Ableben des Propheten in Saqifa, einem Teil von Medina, bei einem Streit um die Nachfolge des Propheten entstanden. Da Imam Ali die rituelle Waschung des verstorbenen Propheten vorgenommen habe, waren wichtige Gefährten Mohammads der Auffassung, dieser solle die Nachfolge als der erste Imam und Kalif antreten.¹²
2. Die Rechtsschule der Schia sei aus dem Geist der Rache entstanden. Der zweite Kalif Omar eroberte im Jahr 638 Persien, stürzte den alten Thron von Kian und Akaser und entwurzelte das Zarathustratum. Aus Groll gegenüber dieser Erniedrigung hätten die Perser die Schia angenommen.¹³
3. Die Entstehung der Schia sei in Verbindung mit dem Ende des Kalifats des dritten Kalifen Osman zu sehen und mit Abdullah ibn Sabah in Beziehung zu setzen. Am Tag der Ermordung Osmans im Jahr 656 seien die Anhänger Imam Alis gegen die Rächer und Anhänger von Osman gestellt worden. Ibn Nadim führt entsprechend aus: »Als Talha und Zubair gegen Ali Widerstand leisteten und sich mit nichts anderem als der Rache für Uthman zufrieden gaben und Ali gegen sie in den Krieg ziehen wollte, um das Recht zu erhalten, nannten sie diejenigen, die ihm folgten, Schiiten, und er selbst nannte sie (seine Anhänger): meine Schiiten.«¹⁴
4. Der Entstehungszeitpunkt der Schia falle mit der Schlacht von Karbala und dem Martyrium Imam Hosseins, des Sohnes von Imam Ali, im Jahr 680 zusammen, das für die Schiiten stark identitätsbildend gewesen sei.¹⁵

Eine andere Gruppe von Forschern geht davon aus, dass die Wurzeln der Schia sogar in die Lebenszeit Mohammads zurückreichen. Alle Gelehrten der Schia¹⁶ und sogar einige sunnitische Forscher vertreten diese Auffas-

¹² Vgl. Ahmad Ibn Abi Jakub: *Tarikh Yaqoubi* [Geschichte von Yaqoubi], Qom 1414, Bd. 2, S. 124.

¹³ Vgl. Die Überzeugungen der islamischen Rechtsschulen, Beirut 1396, Seyyed Mohammad Hossein Allameh Tabatabai: *Djihal-Schia* [Djihad aus schiitischer Sicht], Beirut 1999, S. 19.

¹⁴ Ibn al-Nadim: *Al-Fehrest* [Das Verzeichnis], Beirut 2001, S. 349.

¹⁵ Vgl. Ahmad Ibn Muhammad Ibn Abdu Ribh Andalusi: *Al-aghd-ul farid* [Wunderbare Kette], Bd. 2, Beirut 1409, S. 230.

¹⁶ Vgl. Gholamhossein Moharrami: *Defa az haghanijjate Schie* [Verteidigung der Wahrhaftigkeit der Schia], Qom 1996, S. 34.

sung, wie der sunnitische Gelehrte Muhammad Kurd Ali: »Einige unter den Gefährten zur Zeit des Propheten waren als Schiiten von Ali bekannt.«¹⁷

Aufschlussreich ist die Antwort von Allameh Seyyed Mohammad Hossein Tabatabai auf Henry Corbins Frage bezüglich der Entstehung der Schia: »Man kann die Schia im Islam nicht als Minderheit wännen, die in den Grundsätzen des Islam, welche sich aus den Inhalten des Koran und der endgültigen Sunnah zusammensetzt, mit der ihr gegenüberstehenden Mehrheit Differenzen hätte und einiges davon nicht akzeptieren würde. Es ist keine neuartige Rechtsschule, welche aus nationalen oder politischen Gründen oder unter dem Druck von Feinden entstanden wäre, die darauf aus sein könnten die islamische Einheit zu zerstören und unterschiedliche Begriffe zu etablieren. Die Schia ist eine Gruppe, die sich aus Protest gegenüber den Ablehnungen, die sie von der Mehrheit gegenüber den Eindeutigkeiten aus dem Buch und der Sunnah gesehen hat, erhob und zur Einhaltung jener eindeutigen Botschaften einlud. Eine solche Gruppe, die wegen einer solchen Angelegenheit im Laufe der Geschichte jedes Leid, jede Not, Qual und sich vorstellbare Folter von ihren Gegnern erdulden musste, darf man nicht als Gegner der eindeutigen Grundsätze der Religion und Irreführer der prophetischen Verfahrensweise und der muslimischen Gemeinschaft bezeichnen.«¹⁸

Anschließend führt Allameh Tabatabai die bereits genannten Auffassungen der Gegner zur Entstehung der Schia auf, und fährt fort: »Schiiten nennt man diejenigen, die die Nachfolge des Propheten als das ausschließliche Recht seiner Vertrauten betrachten. Sie werden in den islamischen Wissenschaften als Befolger der Rechtsschule der Ahl ul-Bayt bezeichnet.«¹⁹

Die Betrachtung der prophetischen Überlieferungen erweist die Bezeichnung ›Schia‹ als einen Begriff, der vor allen anderen vom Propheten für die Anhänger Imam Alis verwendet wurde. Unter den Gefährten des Propheten waren einige als ›Schia von Ali‹ bekannt. Haschem Merqal führt über einen Mann namens Mahal ibn Khalifa Talai aus: »O Fürst der Gläubigen, er ist von deinen Schiiten«, ferner sollen sich die Schiiten selbst als ›Schia‹ be-

¹⁷ Mohammed Ibn Abdolzaragh kord Ali: *Khitat ul-Scham* [Die Pläne des Scham über die Regierung], Bd. 6, Damaskus 1983, S. 245.

¹⁸ Seyyed Mohammad Hossein Allameh Tabatabai: *Schie dar Eslam* [Schia im Islam], Qom 1996, S. 18-19.

¹⁹ Ebenda.

zeichnet haben und auf diese Weise die Anhängerschaft zu Imam Ali bezeugt haben: »O Fürst der Gläubigen, wir gehören zu deiner Schia.«

Die Aschariten sind die erste Gruppe unter den Muslimen »die Schia und die ist die Gruppe von Ali ibn Abi Taleb, die zu Zeiten des Propheten als Schia von Ali bezeichnet wurden. Nach dem Ableben des Propheten erlangten sie Bekanntheit dafür, dass sie Imam Ali das Imamats zusprachen. Zu ihnen gehören unter anderem Mighdad ibn Aswad Kindi, Salman Farsi, Abu Dhar und Ammar. Sie bevorzugten es, vor allem anderen seinen Weisungen zu entsprechen und schlossen sich ihm an. Auch gab es andere, deren Willen im Gleichklang zu dem Willen von Ali ibn Abi Taleb war und diese waren die erste Gruppe von dieser Gemeinschaft, die Schiiten genannt wurden.«²⁰

Jalal-ud-Din Suyuti erinnert sich an die Worte des Propheten zur Exegese des Verses »Wahrlich, diejenigen aber, die glauben und gute Werke tun, sind die besten der Geschöpfe«²¹ folgendermaßen: »Ali und seine Schia, sie sind die Geretteten am Tag des Jüngsten Gerichts.« Das Gleiche habe Jaber geäußert: »Wir waren beim großen Propheten, als Ali von weitem erkennbar wurde. Der große Prophet sagte: »Gepriesen sei derjenige, in dessen Händen mein Leben ist!« Diese Persönlichkeit und seine Schia werden am Tage des Gerichts zu den Rechtgeleiteten gehören.« Auch Ibn Abbas führt in diesem Sinne aus: »Wahrlich, diejenigen aber, die glauben und gute Werke tun, sind die besten der Geschöpfe.«²²

Selbst der Prophet habe sich gegenüber Imam Ali offenbart: »In diesem Vers sind du und deine Schia gemeint, wo am Tage des Gerichts ihr mit Allah zufrieden seid und Allah mit euch zufrieden ist.«²³ Die Sichtung der Überlieferungen erweist insgesamt, dass die Wahrheit der Schia und damit die Befolgung und Vorrangstellung Imam Alis auf die Zeit des Propheten zurückzuführen ist.

Als die wichtigste Begebenheit wird die Predigt des Propheten in Ghadir Khumm im Jahr 632 angesehen, in der Imam Ali von dem Propheten als dessen Nachfolger vorgestellt wurde. Allah selbst habe die beste, von allen

²⁰ Ibn Hadjr al-Heytami: *As-Sawayiq al-Muhriqah* [Brennende Blitze], Kairo 1385, S. 232.

²¹ Sure 98:7.

²² Ebenda.

²³ Vgl. Djalal ud-Din Soyouti: *Al-dor ol-mansour fi al-tafsir ol-Masour* [Nebeneinander liegende Perlen: Koran-Interpretation durch Überlieferungen], Bd. 6, Beirut 1998, S. 379.

akzeptierte Persönlichkeit für das Kalifat und die Nachfolge vorgeschlagen, die vom Propheten verkündet wurde.

Von verschiedenen Gruppierungen wurden Anstrengungen unternommen, dieses Ereignis der Vergessenheit zu zuzuordnen, jedoch wurde dieses Ziel nicht erreicht. Dieser Vorfall zählt zu den geschichtlichen Ereignissen der Muslime, das 110 Gefährten wiedergegeben haben und zu dem Koran-Verse offenbart wurden.²⁴ Selbst Ibn Abi-l-Hadid, ein sunnitische Geistlicher, bezeugt diesen Vorfall, der auch von solchen Menschen berichtet worden sei, die keine Rafidha bzw. Schiiten gewesen seien bzw. die nicht einmal die Vorrangstellung Alis anerkannt hätten.²⁵

Weitere Bezeichnungen für die ›Schia‹

Während ihrer frühen Verbreitung, vor dem Kalifat von Imam Ali, wurde die Schia noch nicht als solche bezeichnet. Von ihren Gegnern wurden die Schiiten Imam Alis als ›Torabi‹²⁶ und ›Rafidhi‹²⁷ bezeichnet. Ansonsten nannte man sie ›Alawiten‹²⁸, ›Imamiten‹²⁹, ›Husseiniten‹³⁰, ›12er-(Schiiten)‹ oder ›Dscharifiten‹.³¹

Ein Vers von Seyyed Humeiri offenbart, dass zu jenen Zeiten die Bezeichnung ›Dscharifite‹ für die Schiiten nicht nur bezüglich der Glaubensfundamente verwendet wurde, sondern auch aus der Sicht der Rechtswissenschaft.³² Seyyed Hemyari bezeichnet mit ›dscharifitisch‹ die Hinwendung zur wahrhaftigen Methodik der Schia. Gegenwärtig wird der Begriff

²⁴ Vgl. Haschem Ibn Soleyman Bahrani: *Ghayat ul-Maram* [Ziel der Absichten], Bd. 1, Beirut 2001, S. 79.

²⁵ Vgl. Mohammad Ibn Mohammad Mufid: *Aldjamal wa al-nasr fi harbol Basre* [Der Djamal-Krieg und der Sieg des Imam Ali], Qom 1993, S. 243.

²⁶ Vgl. Ali Ibn Hussein Masudi: *Moruj a-zahab wa maadenoldjohar* [Goldwiesen und Edelssteinhöhlen], Bd. 3, Beirut 1411, S. 92.

²⁷ Ebenda.

²⁸ Vgl. Sad Ibn Abdullah Aschari: *Al-Maqalat wal-Feraq* [Vermutungen und Konfessionen], Teheran 1982, S. 3.

²⁹ Vgl. Ibn abi al-hadid Motazeli: *Scharhe Nahj ul-Balagha* [Kommentar zu Nahj ul-Balagha], Bd. 2, Beirut, S. 349.

³⁰ Vgl. Al-Amin, Seyyed Muhsin: *A'yan u-schia* [Wichtige Persönlichkeiten der Schia], Bd. 1, Beirut, 2001, S. 19.

³¹ Abdul Rahman Ibn Muhammad Ibn Khaldun: *Al-Mughadama* [Einleitung. Betrachtungen zur Weltgeschichte], Beirut 1990, S. 197.

³² Vgl. Ibn Schahr Aschub: *Manaqeb: Ali bin Abi Taleb* [Vorzüge von Ali, dem Sohn des Abi Taleb], Bd. 4, Qom 2001, S. 102.

›Dscharifite‹ aus religionsrechtlicher Sicht eher gegenüber den vier Rechtsschulen der Sunniten für die Schia verwendet.³³

Die herausragende Position Imam Alis

Von allen Angehörigen des Bani-Haschem Stammes stand Imam Ali dem Propheten am nächsten und wurde – wie in den Reden ›Nahj ul-Balagha‹ erwähnt – seit seiner Kindheit im Hause des Propheten erzogen.³⁴ Unter den Gefährten des Propheten genoss er eine besondere Stellung: »Unter allen Vorzügen, die die Gefährten des Propheten aufwiesen, wie die frühe Konvertierung zum Islam, die Auswanderung, Hilfe des Propheten, Aufopferung, das Wissen über das Buch Allahs, Anstrengungen auf Seinem Weg, Asketentum, Wissen über die Rechtswissenschaft etc., zog Ali den größten Nutzen daraus und hatte die Gipfel ihrer Vollkommenheit erreicht.«³⁵

Darüber hinaus genoss Imam Ali weitere Vorzüge, wie ein brüderliches Verhältnis zum Propheten, oder dessen Sprüche, wie vor seiner Abreise nach Tabuk, »Du stehst zu mir wie Aaron zu Moses, außer dass es nach mir keinen Propheten mehr geben wird«; auch »Wessen Schutzherr ich bin, dessen Schutzherr ist Ali, o Herr, nehme seinen Freund zu Deinem Freund und seinen Feind zu Deinem Feind« zeigen. Anderen Gefährten waren derlei Vorzüge nicht vergönnt.³⁶

Weiterhin berichten zahlreiche Überlieferungen, Ali sei in Wort und Tat frei von Fehlern und Sünden gewesen.³⁷ Jedes seiner Worte und jede Hand-

³³ Vgl. Obwohl alle Imame an der Bildung der schiitischen Rechtswissenschaft teilnahmen, war Imam Dschafar as-Sadiq, von dem die meisten Überlieferungen stammen, deren wichtigster Vertreter.

³⁴ Vgl. Ibn Hajar Heytami Maki: *A-Sawaeq ul-Muhreqa* [Brennende Blitze], Kairo 1889, S. 123.

³⁵ Vgl. Ali Ibn Hussein Masudi: *Morawedj ol-zahb wa maadenol djohar* [Goldwiesen und Edelsteinhöhlen], Bd. 3, Beirut 1411, S. 110.

³⁶ Vgl. ebenda, S. 446.

³⁷ Vgl. Umm Salama führt in diesem Sinne aus: Ali ist immer mit dem Recht und dem Koran und sie werden bis zum jüngsten Tag nicht voneinander getrennt werden. Der Prophet sprach: »Allah segne Ali, mit dem immer das Recht ist.« Vgl. Haschem Ibn Soleyman Bahrani: *Ghayat ul-Maram* [Ziel der Absichten], Beirut 2001, Bd. 1, S. 539 f.

lung seien vereinbar mit religiösen Vorgaben gewesen; auch gilt er als die am meisten gebildete Persönlichkeit in den Wissenschaften des Islam.³⁸

Die besondere Stellung des Imam Ali war seit dem göttlichen Auftrag des Propheten, von der er seine Familie in Kenntnis setzte für alle erkennbar.³⁹ Er unterstrich zu zahlreichen Anlässen die besondere spirituelle und wissenschaftliche Position Imam Alis⁴⁰, sodass in den letzten Lebensjahren des Propheten die Nachfolge Alis über die Familie hinaus bekannt wurde und ein gängiger Beiname Imam Alis der ›Testamentsvollstrecker‹ wurde. Auch bei der Abschieds-Hadsch des Propheten in Mina und am Arafat verkündete er, dass zwölf Personen seine Nachfolge antreten würden, die alle zum Stamm der Bani Haschem gehören.⁴¹ Schließlich sei er bei der Rückkehr in Ghadir Khumm von Allah beauftragt worden, allen Muslimen die Nachfolge Alis zu verkünden.

Ein Gebot des Propheten an die Menschen sei folglich gewesen, Imam Ali die Treue zu schwören. Nach dem Ableben des Propheten seien seine Weisungen nicht immer vollzogen worden. Erst 25 Jahre später übernahm er die Führerschaft der islamischen Welt.

Glaubensüberzeugungen der Schia

Mit den folgenden Überlegungen zu den Glaubensüberzeugungen der Schia soll ein Beitrag zu einer Annäherung der Muslime geleistet werden. Meiner Überzeugung nach ist die Einheit der Muslime, die viele Gemeinsamkeiten haben, ein Wert, der keinen Schaden nehmen darf.

Zu den Prämissen dieser Einheitsbestrebungen gehören, verschiedene Lesarten im Hinblick auf das Kalifat nach dem Ableben des Propheten zuzulassen, ohne eine bestimmte Lesart so zu verabsolutieren, dass eine Ökumene von oben nach unten bzw. von unten nach oben im Ansatz scheitern würde. Dieser Notwendigkeit ist deshalb besondere Beachtung zu schenken, da es Gegner des Islam gibt, die ein großes Interesse daran zu

³⁸ Der Prophet sprach: »Die Weisheit ist in zehn Teile gegliedert, Neuen Teile davon sind Ali und ein Teil ist unter allen Menschen aufgeteilt.« Abolfada Esmail Ibn Kasir: *Al-Bidaya wa-n-Nihaya* [Anfang und Ende], Bd. 7, Kairo 1996, S. 359.

³⁹ Vgl. Abul Faradj Esfahani: *Maqatel ul-Talebiin* [Zur Ermordung der Familie Taleb], Qom 1416, S. 41.

⁴⁰ Vgl. Heithami: *Madjma ul-Zawaed* [Sammelsurium der Vorzüge], Bd. 9, Beirut 1414, S. 172.

⁴¹ Vgl. Murteza al-Ameli, Seyed Jafar: *Al-Ghadir wal-Moaredhun* [Ghadir und seine Widersacher], Beirut 1417, S. 62-66.

haben scheinen, zum eigenen Nutzen Zwietracht innerhalb der islamischen Gemeinschaft zu säen.

Zahlreiche ungenaue Informationen kursieren über die schiitischen Wissenschaften. So werden schiitische Quellen in Beziehung zur Schia gesetzt, die mit den Botschaften dieser Rechtsschule wenig zu tun haben. Gegen diese Darstellungen, die häufig von gegnerischen Medien gepflegt werden, hilft am besten ein fundiertes Grundverständnis des schiitischen Islam. Die folgende Darstellung möge deshalb zur Erhellung der schiitischen Wissenschaften beitragen.

Der schiitische Islam enthält zahlreiche Botschaften über Vernunft, Spiritualität, Gerechtigkeit, die Freiheit der Menschen und der Sicherheit. Einer seiner besonders wichtigen Grundsätze ist, die Wahrheit des Glaubens in der Gesellschaft zu bewahren. Jeder aber besitzt Entscheidungsfreiheit über die Wahl seines eigenen Weges und Zieles. Es gibt keinerlei Zwang zur Wahl eines bestimmten Weges, aber vor der Wahl sollte jeder Mensch sich bemühen, seine Religion und Rechtsschule mit Weisheit auszuwählen.

Auslegung des Heiligen Koran durch die Ahl ul-Bayt und den Imam

Die Schia ist der Überzeugung, dass die göttlichen Gebote des Koran alle Belange des Lebens und darüber hinaus erfassen. Alles, was mit der Rechtleitung des Menschen auf den theoretischen, praktischen, moralischen Ebenen und Ebenen der Glaubensüberzeugungen zusammenhängt, trägt er in sich.

Wie bereits ausgeführt, geht mit der Schia die Überzeugung einher, dass die Worte des Koran nur in Verbindung mit der Ahl ul-Bayt ausgelegt werden kann, wenn eine sinnvolle Exegese des Islam und ein Erlangen der Glückseligkeit gewährleistet werden soll. Der Koran ist nicht abhängig vom Nicht-Koranischen. Dabei zählt die Ahl ul-Bayt zum Koranischen, im Gegensatz zu anderen, Nicht-Koranischen, fremden Auslegungsarten, von denen der Koran nicht abhängig ist und deren Exegese nutzlos ist. Der Gedanke, den Koran ohne die Ahl ul-Bayt auszulegen, ist gleichbedeutend damit, Abstand zum Koran zu nehmen.

Im Koran selbst wird darauf verwiesen, dass den Anweisungen des Propheten zu folgen ist⁴², der wiederum die Ahl ul-Bayt als Erklärer der Botschaften vorgestellt hat. Beide sind unzertrennlich: *«لن يفترقا»*. Wer sie dennoch trennt, akzeptiert *«و ما آتاكم الرسول فخذوه»*⁴³ nicht: »Wir glauben an die einen und verwerfen die anderen.«⁴⁴

Imam Ali ist in diesem Zusammenhang ein Symbol der Ahl ul-Bayt, dem Koran sowie dem Recht. Der Prophet kleidet diese Untrennbarkeit in die Worte: »Ali ist mit dem Koran und der Koran ist mit Ali«, bzw. »Ali ist mit dem Recht und das Recht ist mit Ali, und es umkreist ihn.« Ein weiterer Vers des Koran befiehlt: »Und was euch der Gesandte gibt, das nehmt an; und was er euch untersagt, dessen enthaltet euch.«⁴⁵ Insofern wird der Imam als die ›Zunge des Koran‹ angesehen.

Unfehlbarkeit als Merkmal für den Nachfolger des Propheten

Nach den Grundsätzen der Schia haben zwölf Personen die Nachfolge des Propheten angetreten. Sie sind von Allah ausgewählt, im Besitz der Unfehlbarkeit, des göttlichen Wissens und der höchsten Stufe der Erkenntnis. Ihre wissenschaftliche und spirituelle Auszeichnung besteht darin, in Wort, Verhalten und Handlungen keine Fehler aufzuweisen und im Besitz der Unfehlbarkeit zu sein. Auch im Dienst an Allah stehen sie, nach dem Propheten, an höchster Stelle und gelten somit als die edelsten Menschen. Dadurch sind sie allen ein Vorbild und Beispiel.

Die Unfehlbarkeit der ›Testamentsvollstrecker‹ bzw. der Imame geht aus den einschlägigen Versen und Überlieferungen hervor. Für alle Schichten der Gesellschaft dienen sie als Vorbild des Besten und Vorzüglichsten. Sie sind Träger des besten Gottesdienstes, der größten Gottesfurcht, Frömmigkeit, Erkenntnis, Reinheit sowie des größten Mutes. Der Theologe Hischam ibn Hakam, ein Schüler Imam Sadiqs rühmt die Unfehlbarkeit der schiitischen Imame.

Zur Unfehlbarkeit trifft Khajeh Nasiredin Tusi, ein weiterer schiitischer Gelehrter, eine Unterscheidung auf drei Ebenen:

⁴² Vgl. Vor- und Nachname: *Wasael u-Schia fi tahsil masaelol scharia* [Werkzeuge der religiösen Urteile], Bd. 27, Qom 1993, S. 33-34.

⁴³ Sure 4:15: »Akzeptiert alles, was der Prophet euch beigebracht hat.«

⁴⁴ Allameh Javadi Amoli, Abdollah: *Tafsire Insan be Insan* [Deutung des menschlichen Wesens durch den Menschen], Qom 2002, S. 25.

⁴⁵ Sure 59:7.

1. Die erste Ebene betrifft die Unfehlbarkeit bezüglich der Verkündung der göttlichen Botschaften. Diese Eigenschaft wird von schiitischen wie sunnitischen Wissenschaftlern dem Propheten zugesprochen. Im Koran wird im dritten Vers der Sure Nadschm entsprechend ausgeführt, der Prophet habe keineswegs jemals aus Lust und Laune gesprochen: »Und er spricht nicht aus Begierde. Vielmehr ist es eine Offenbarung, die (ihm) eingegeben wird.«⁴⁶
2. Die zweite Ebene spricht von der Unfehlbarkeit hinsichtlich der Begehung von Sünden. Hiervon ist die Allgemeinheit der schiitischen Wissenschaftler im Hinblick auf alle Propheten, Imame und die Tochter des Propheten, Fatima Zahra, überzeugt.
3. Die dritte Ebene behandelt die Unfehlbarkeit hinsichtlich der Begehung jedweden Fehlers. Hierzu besteht unter den schiitischen Wissenschaftlern keine einhellige Meinung. Die Mehrheit ist der Überzeugung, der Prophet, seine Tochter Fatima Zahra und die schiitischen Imame stünden auf einer Ebene, auf der jedweder Fehler keinen Platz findet. Deshalb nenne man sie die Unfehlbaren.

Andere schiitische Wissenschaftler, wie beispielsweise Scheikh Saduq, sind der Auffassung, die Begehung kleiner Fehler im Bereich privater Angelegenheiten, die nicht im Zusammenhang mit der Verkündung von Offenbarungen stehen, seien möglich. Allameh Hilli unterstreicht, der Glaube an die Existenz des Imam sei eine Besonderheit der imamitischen Richtung (12er-Schia) und der Ismaeliten, welche von den übrigen Schulen in allgemeiner Form nicht akzeptiert wird.⁴⁷ Hierzu ruft er Khajeh Nasiredin Tusis Beweise zur Erfordernis der Unfehlbarkeit des Imam in Erinnerung:

Erster Beweis:

Wenn der Imam fehlbar wäre, so würde er diese Fehlbarkeit weitergeben. Da dies unmöglich ist, so muss auch der Imam unfehlbar sein. Allameh Hilli begründet, der Sinn in der Einsetzung des Imam in der Gesellschaft hänge mit der Begehung von menschlichen Fehlern zusammen. Wären alle unfehlbar und auf dem Weg des Rechts, bedürfe es keines Imams mehr. Doch da der Mensch Fehler begehe und alleine nicht den Weg der Recht-

⁴⁶ Sure 53:3-4.

⁴⁷ Vgl. Hassan Ibn Yousef Allameh Halli: *Kaschf ul-Murad fi Scharh: Tajrid ul-Itiqad* [Kommentar zur Bereinigung des Glaubens], Qom 1417, S. 492-494.